

Der Vogelzug in den Alpen.

Von Dr. K. Bretscher, Zürich.

(Schluss.)

In meinen nun bald erscheinenden Untersuchungen über den Vogelzug in Süddeutschland, speziell in Bayern, lassen beigegebene Karten erkennen, dass der Frühlingszug über den Bodensee weiter an die Donau geht, dann schwenkt er südlich gegen die Alpen hin ab. Offenbar wäre dasselbe bei uns zu beobachten, wenn unser Mittelland breiter wäre. Wir kommen also zu einem richtigen Bild dieser Erscheinung bei uns, wenn wir annehmen, dass in der Tat die Grosszahl der Vögel von Südwesten her im Gebiet des Genfersees in unser Land einfällt und bei seinem Weiterzug nach Nordosten Abteilungen in die nördlichen Alpentäler abgibt. Ebenso gehen von der Zugstrasse südlich der Alpen solche Zweige in die dortigen Täler ab, die dann in vielen Fällen die Kämme überschreitend auch in die nördlichen Täler eintreffen. Dass diese Zuwanderung von Süden her beträchtlich sei, ist kein Grund anzunehmen. Wie diese Verhältnisse in jedem Uebergang und Tal sich gestalten, ist erst durch weitere Beobachtungen festzustellen. Einige Beobachtungen vom Grossen St. Bernhard weisen darauf hin, dass auch von Norden her im Frühling Zugvögel an den Südhang der Alpen hin sich begeben; doch scheint dieser Fall weit seltener zu sein als der entgegengesetzte. Auf alle Fälle ist fast alles, was über diesen Zug über die Pässe hinein im „Katalog“ gesagt wird, höchst ungenügend oder gar nicht belegt.

Der Herbstzug bietet für die Beantwortung dieser Frage an Hand der Beobachtungen mehr Schwierigkeit. Ich habe hiefür nur folgende Angaben zur Vergleichung finden können:

Alpensegler	1922	Ascona	15. 9	Bern	22. 9
Mauersegler	1920	Acquarossa	24. 7	Zürich	3. 9
Singdrossel	1902	Lugano	20.—30. 9	Solothurn	20—24. 10
Rotkehlchen	1910	Lugano	30. 11	Bettlach	30. 11
Singdrossel	1910	San Roceo	29. 11	Sempach	21. 11
„	1902	Lugano	25. 9	Solothurn	22. 10
Gartenrötel	1902	„	12. 9	„	27. 10
„	1910	Locarno	28. 10	Courtedoux	20. 11
„	1911	Bellinzona	1. 9	Sempach	5. 11
„	1912	„	21. 9	„	10. 11
Hausrötel	1910	Lugano	30. 10	Meilen	7. 11
Rauchschwalbe	1907	„	1. 9	Sempach	5. 11
„	1909	„	31. 8	Genf	12. 11
„	1912	Cadenezzo	20. 9	Sempach	13. 11
Lerche	1908	Locarno	6. 11	„	25. 11
„	1910	Astano	30. 11	Solothurn	28. 11
„	1911	Locarno	10. 11	Bremgarten	6. 11
„	1913	„	28. 11	Orbe	23. 11
Schwarzkopf	1902	Lugano	1. 11	Mittelland	früher
„	1910	„	5. 11	„	„
Mehlschwalbe	1914	Bellinzona	15. 11	Colombier	24. 11

Und für die Vergleichung von Alpen und Mittelland:

- Rauchschwalbe	1918	Bevera	15. 10	Neuenburg	10. 10
„	1919	Comprovasso	10. 10	Untersee	15. 11
„	1920	St. Moritz	12. 10	Genf	4. 11
„	1916	Gr. St. Bernhard	27. 9	Colombier	2. 11
		Furka	25. 9		

Gartenrötel	1910	Andermatt	24. 9	Leimiswil	12. 11
Mauersegler	1912	Pilatus	29. 7	Sempach	3. 9.
Lerche	1903	Gotthard	18. 9	Aarberg	29. 11
„	1910	Andermatt	29. 10	Solothurn	28. 11

Ich bin nun der Ansicht, diese Angaben beweisen für sich allein sehr wenig; aber, bezeichnend ist es doch, wie beide Gruppen das Spiegelbild des Frühlingszuges wiedergeben und nun mit den Daten des letzteren zusammen Gewicht erhalten.

Den Vorhalt oder Vorwurf, ich hätte überhaupt mit einem Urteil über den Alpenzug zuwarten sollen, bis nach Behandlung der Verhältnisse im Süden, kann ich nicht als berechtigt anerkennen. Gewiss wäre diese eine wertvolle Beigabe gewesen, die wenn mög'ich noch kommen soll; aber das Recht, Untersuchungsergebnisse mitzuteilen, hat jeder Forscher, auch wenn sie nicht abschliessend sind, und dies um so mehr dann, wenn sie mit den von mir angebrachten Einschränkungen ausgesprochen werden.

Interessant wäre es immerhin, zu vernehmen, wo unser Bundesornithologe die grossen Vogelmassen, die die Alpen überfliegen sollen, hindirigiert, wenn er doch den Hauptzug durch das Mittelland in der angegebenen Richtung ziehen lässt. Ich habe für jene keine Verwendung und muss diesen nur nachts und in ätherischen Höhen sich abspielenden Zug ins Märchenreich verweisen, bis er einmal wirklich nachgewiesen ist.

In „Falco“ erhalten wir endlich einmal etwas Auskunft über bis jetzt geheime Dinge der E. O. K., in deren Archiv weit über 60,000 Zugsangaben aus der Schweiz liegen sollen. Ich kenne die Vorliebe unseres offiziellen Ornithologen für grosse Zahlen und glaube z. B. nicht an die Zahl von 1400 Beobachtern in der Schweiz. Wahres ist aber gewiss an der Angabe. Was wird uns damit bewiesen? Dass den schweizerischen Ornithologen ein Material vorenthalten wird, das sie vor Allem interessiert, und mit Hilfe dessen die Kenntnis des Lebens unserer Vogelwelt bereichert werden könnte, so aber begraben liegt.

Wenn je wieder ein Ornithologe die Fragen, die sich aus dem Angabenbestand ermitteln lassen, behandeln wollte, so würde ich ihm aus guten Gründen raten, auf das ursprüngliche Material zurückzugehen. Wäre dieses und die Literatur des genannten Archivs ihm oder andern Interessenten zugänglich? Besteht hierüber ein Inventar? Ist das direkt oder indirekt mit Bundesmitteln erlangte Material an Angaben und Literatur Eigentum des Bundes oder des eidgenössischen Ornithologen?

Die „Vögel der Schweiz“ sind bis jetzt, darauf tut sich deren Verfasser etwas zugute, auf 2500 Seiten gekommen. Ja, leider! 1500 wäre besser, und wenn darin die ganze schweizerische Ornis behandelt wäre, könnte man damit noch mehr zufrieden sein. Man hat es aber bis jetzt glücklich auf etwa die Hälfte gebracht und in weitem 30—40 Jahren kann das Ende erlebt werden. Das ist doch von vornherein ein bedenklicher Umstand. Richtig durchgeführt, wäre das Werk in weit klei-

nerem Umfang für einmal abgeschlossen, und hätte man an ihm eine solide Grundlage für ebensolche Weiterarbeit. Statt dessen haben wir nun ein äusserst umfangreiches, ebenso unübersichtliches und unhandliches Werk mit sehr viel Wiederholung von Dingen, die in jedem Handbuch über Ornithologie stehen, mit sehr viel Wiedergabe von dem, was auch in bekannten Arbeiten schweizerischer Verfasser enthalten ist, und mit reichlich vielen Ausführungen, deren Richtigkeit weder belegt ist, noch z. Z. belegt werden kann. Von der Platzvergeudung in früheren Heften will ich gar nicht sprechen. Es sei nur rund herausgesagt: Mit dieser Veröffentlichung sind wir in einen Zustand hineingeraten, aus dem nur eine Radikalkur helfen kann. So oft ich ein Heft des Werkes in die Hand nehme, geht es mir ans Herz zu sehen, wie hier Mittel zur Verfügung standen, während junge, strebsame Leute, die wissenschaftlich Tüchtiges und Tüchtigstes leisten, leer ausgehen müssen, aber einen Bruchteil davon als Wohltat begrüßen würden oder begrüsst hätten.

Meine Meinung ist nun durchaus, dass die schweizerische Ornithologie der Unterstützung dringend bedarf; aber ich bin der Ueberzeugung, dass ihr mit dieser Form der Darbietung nicht gedient ist. Wenn der Bearbeiter der „Vögel“ das Werk auf eigene Verantwortung herausgegeben hätte, dann würde ich schliesslich der Seitenzahl auch mehr Beachtung schenken, so aber muss mir der Gehalt massgebend sein und komme ich immer wieder zum gleichen Schluss, dass beide nicht im geringsten proportional sind. Speziell die Zugsfragen betreffend, möge das Vorstehende als Beweis dienen.

Die eventuelle Neubesetzung der E. O. K. gibt mir nun den Anlass, wie schon 1918 den Wunsch auszusprechen, dass in Sachen eine Besserung in die Wege geleitet werde; dass geprüft werde, ob die schweizerische Ornithologie nicht mit denselben Mitteln wirksamer unterstützt werden könnte, als es jetzt der Fall ist; ob nicht das System der Herausgabe eines Gesamtwerkes durch eine Art Zeitschrift zu ersetzen wäre; welche Aenderungen bei Beibehaltung des erstern vorzunehmen wären; ob nicht für die Ornithologie ähnlich zu sorgen wäre wie für die Fischerei oder durch eine Kommission ähnlich der geologischen, usw. Seit den 35 Jahren, da der „Katalog“ erscheint, haben sich die Gesichtspunkte und Anschauungen auch in den wissenschaftlichen Fragen erheblich geändert; durch die Art, wie das Werk aber nun in Szene gesetzt wurde, ist es ein veraltetes Ding geworden, weder Volksbuch noch dem wissenschaftlichen Ornithologen dienend, für den eigentlich nicht viel mehr als die Zugdaten von Wert sind.

Sodann glaube ich, der Funktionär der E. O. K. sollte darin nur als beratendes Mitglied tätig sein können. Es ist wohl mit eine Folge des bisherigen Zustandes, das die Verhältnisse mit dem „Katalog“ sich so unerquicklich herausgebildet haben.

Sowohl Herr von LUCANUS, der Verfasser der „Rätsel des Vogelzuges“ wie ich haben es bei unserem eidgenössischen Orni-

thologen verdorben; jener, weil er nur auf die Ergebnisse der Ringversuche für die Erforschung des Vogelzuges abstellt; ich, weil ich hiefür nur die Erstbeobachtungen benutze. Ich befinde mich also in bester Gesellschaft, und wir haben gemeinsam, dass wir nur von bestimmten Tatsachen ausgehen. Wir verfahren induktiv, wie eine Naturwissenschaft sein soll. Dass das dem Bearbeiter des „Kataloges“ wider den Strich geht, ist nur ein neuer Beweis für die immer wieder zu machende Beobachtung, dass er durch Tatsachen kaum belehrbar ist oder dann in erster Linie so, wie es zu den Erzeugnissen seiner Phantasie passt. Dieser autosuggestive, konstruktive Bestandteil des „Kataloges“ gereicht ihm sehr zum Nachteil und wäre besser weggeblieben.

In seiner bewundernswerten Vielseitigkeit gibt Herr von Burg auch eine Jägerzeitung heraus. Wenn er weiter mit der Abfassung des „Kataloges“ betraut werden sollte, so möchte ich dringend wünschen, dass dann in Zukunft mehr Unterschied in der Art der Redaktion der beiden Erzeugnisse festzustellen wäre; denn meine Bemühungen und Wünsche gelten der schweizerischen Ornithologie und ihrem Fortschritt!

Notes sur les migrations de la bécasse.¹⁾

Par le Dr. L. Pittet, Fribourg.

(Fin.)

Plus on s'adonne à l'étude des migrations des bécasses, plus on est persuadé que ces oiseaux voyagent selon deux méthodes bien différentes.

D'abord ils exécutent de grands mouvements; ceux-ci sont toujours déclanchés par des conditions météorologiques régnant au lieu du départ (haute pression barométrique, éclaircissement du ciel, irradiation, chute du thermomètre, vents du N. ou N.E.). Alors toute la gent bécassière, menacée par le froid et la famine, se lève et part, comme mue par un ressort. Nombre de petites observations individuelles semblent indiquer, que la bécasse fuyant sous la menace parcourt des distances considérables, peut-être des centaines de kilomètres sans s'arrêter (avec un vent de pouce de seulement 5 mètres, nous donnons à la bécasse une vitesse de 80—90 kilomètres à l'heure).

On dirait que dans ces circonstances la bécasse a un but: quitter le plus vite possible l'ère de haute pression où elle ne se sent plus en sûreté. Aussi atterrira-t-elle dès qu'elle en sera sortie et qu'elle aura atteint une zone de dépression. Là, elle se heurtera aux vents tempérés et humides du S.O., qui s'opposeroit à son avancement.

L'arrivée des individus qui viennent de très loin est facile à constater. On en trouve dans toutes sortes d'endroits qui ne peuvent leur convenir: dans les haies, dans les roseaux, dans les bosquets secs et rocailleux. Mais déjà le lendemain, l'ordre

¹⁾ Voir „O. B.“, fasc. 4.